

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 21 (1979)
Heft: 108

Artikel: Conversation piece
Autor: Erdin, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in verschiedenen Filmen mit Burt Lancaster zur Darstellung kommen und für diesen Schauspieler vielleicht typisch sind - dafür, dass selbst geistig behinderte Kinder ein Recht nicht nur auf liebende, sondern auch fordernde Erziehung haben. Er vertritt eine Erziehung - und dies ist auch die Botschaft des Films - , die nicht im Mitleid um den "Armen im Geiste" stehen bleibt und ihm jegliche Selbstachtung nimmt. Nein, es geht darum, die Fähigkeiten eines Menschen, und sei er geistig behindert, ernst zu nehmen und zu fördern und ihn so zu grösstmöglicher Eigenständigkeit und Persönlichkeit zu erziehen.

Wohin eine solche Haltung führen kann, zeigt uns - und den mit ihrem Schicksal hadernden Eltern des Knaben - die Schlusszene des Films: Die Kinder führen ein Theater auf, das Lebenswille und Fröhlichkeit ausstrahlt, die unbeschreiblich sind.

Regula Waldner

CONVERSATION PIECE

Man hat CONVERSATION PIECE als Viscontis Testament bezeichnet, als eine von Pessimismus und Verzweiflung geprägte Warnung vor dem erneuten Wiederaufbrechen des Faschismus in der gegenwärtigen italienischen Industrie-Gesellschaft.

Ein Professor (Burt Lancaster) der Naturwissenschaft, der sich mit ethisch-moralischen Argumenten der Verantwortung einer aktiv gelebten Gegenwart entschlägt, zieht sich in seinen ererbten Palazzo zurück. Umgeben von Bildern und Büchern erstarrt sein Leben zu bedeutungsloser Anhäufung von Kunstgegenständen. In seinem einsamen Kunstschlaf wird er durch das Eindringen einer Marchese (Silvana Mangano) mit ihrem Gigolo (Helmut Berger) und einem jungen Pärchen (Claudia Marsani + Stefano Patrizi) aufgeweckt, die das obere Stockwerk des Palazzos "besetzen".

Wider seinen Willen wird der Professor Zeuge einer mit Drogenkonsum gesteigerten und ausgelebten Sinnlichkeit der Jugendlichen, was ihm sein vereinsamtes Kustleben - ohne menschliche Wärme und Zärtlichkeit - umso schmerzlicher bewusst werden lässt. An einem gemeinschaftlichen Nachtessen treten die unüberbrückbaren Gegensätze zwischen Alt und Jung vollends zutage, das Spannungsfeld zwischen verräterischer 60-Generation (Gigolo Konrad) und neu erwachendem Faschismus (Stefano) wird überdeutlich, die Illusion von der Einheit der Familie zerfällt endgültig. Visconti kommentiert dies mit den Worten: "Die Aeltern sind entweder der Realität entrückt oder faschistisch, die Jungen sind der Korruption verfallen oder sind ihr auf Schritt und Tritt ausgeliefert. Sie sind selber verdorben, dabei sind sie schön und anziehend und ihre Verdorbenheit ist keine bewusste."

Gewaltsam dringt die Gegenwart in den Palazzo ein; ihr Opfer ist Konrad, der Gigolo der Marchese. Der Professor pflegt ihn wie seinen eigenen Sohn, ist aber unfähig dem enttäuschten Idealisten mitmenschliche gar väterliche Unterstützung zu geben. Ihre Beziehungslosigkeit zeigt sich im schöngestigen Genuss vergangener Kunst und homoerotischer Anziehung. Leer und desillusioniert begeht Konrad Selbstmord oder wird durch faschistischen Terror umgebracht, Visconti lässt diese Frage bewusst offen. Von den Ereignissen wachgerüttelt stirbt der Professor resigniert, aber in würdevoller, gemäldereifer Geste.

Im "schönen" Abgang des Professors symbolisiert sich das Abtreten einer ganzen Klasse - der Aristokratie - der Visconti selber als Conte Don Luchino Visconti di Modrone angehört. Der Zerfall und das Abtreten einer nutzlos gewordenen Gesellschaftsklasse ist von Visconti in IL GATTOPARDO (1962) durch denselben Schauspieler, Burt Lancaster, in der Gestalt des Fürsten Don Fabrizio vorgezeichnet worden. In MORTE A VENEZIA stirbt Gustav von Aschenbach in unstillbarer Sehnsucht und bewusster Hingabe an das Schöne.

Visconti dreht CONVERSATION PIECE halbseitig gelähmt vom Rollstuhl aus, in vollem Bewusstsein seines eigenen nahenden Todes, der ihn zwei Jahre danach ereilte. Der grossartig inszenierte Abgang des Professors steht zeichenhaft für das Scheitern einer Aristokratie, die ihre vergangene Grösse nur noch im Sterben in Würde und Schönheit unter Beweis zu stellen vermag.

Trotz seines Engagements für die sozial Entrechteten und Armen blieb Visconti mit seiner Herkunft und Bildung gefühlsmässig seiner aristokratischen Klasse verhaftet. Mit ihr teilte er den Wunsch nach "dramatischer Grösse" nach Hingabe und verzehrender Leidenschaft und das rauschhafte Bedürfnis nach Schönheit und unvergänglicher Jugendlichkeit/Sinnlichkeit.

Viscontis Liebe galt den zum Scheitern Verurteilten, insbesondere seiner eigenen aussterbenden Gesellschaftsklasse, dessen Niedergang er in prachtvollen Bildern einfing. Mit dem Auseinanderbrechen der alten, feudalistischen Ordnung setzt auch der Zerfall der Familie als tragendes Element der gegenwärtigen Gesellschaft ein. Die "arrangierte Familie" beim Nachtessen im Palazzo wird in ihrer kalten Beziehungslosigkeit aufgedeckt. Liebe und Zuneigung ist erkaufte und die einzelnen Personen werden zu austauschbaren Objekten zur Steigerung der Lust oder des Konsums.

Die Desillusionierung der Jungen und ihre Wandlung zu bürgerlichen Konsumenten und die Auflösung von alten Familienwerten und die damit verbundene Beziehungslosigkeit schaffen nach Viscontis Ansicht den Nährboden für einen neuen Faschismus (von links oder rechts): der Ruf nach Ordnung und starken Vätern.

Als Adliger und Marxist analysiert Visconti kritisch die gesellschaftlichen Veränderungen, insbesondere die Dekadenz der bürgerlichen Kultur und warnte eindringlich vor der Gefahr einer faschistischen Explosion, die bereits die eine Hälfte des Palazzos verwüstet hat.

Josef Erdin

ALLE DREI AUS "CONVERSATION PIECE" ►



